

die Produktion selbst, das Druck- und Buchbindergewerbe und der Verlagsbuchhandel behalten immer eine gewisse Stetigkeit. Die Werbezirkulare für die großen Weihnachtskataloge der Warfortimente und der Firma E. A. Seemann sind die ersten Vorboten dessen, was in nächster Zeit kommen wird und zum großen Teil in diesen stillen Sommermonaten der Vollendung entgegengeht. Die Werbezirkulare erinnern uns aber auch daran, daß die Tage dieses schönen Sommers gezählt sind.

Auch die Schulferien neigen sich allerorten ihrem Ende zu. Die Lehrer an den höheren Schulen Dresdens, die an der Schaffung einer zweiten Landesuniversität am Strande der Elbe nach den Ferien lebhaft Anteil nehmen wollten, sind durch die schnelle Entscheidung dieser Frage durch die sächsische Staatsregierung sicher um eine besonders interessante Sitzung gekommen. Sie können sich jetzt den anderen betäubten Vorgesetzten anschließen, deren Felle schönster Hoffnungen so unerwartet schnell davongeschwommen sind. Die ablehnende Erklärung der Regierung gegenüber der beabsichtigten Gründung einer zweiten Landesuniversität ist so bündig und wohlbegründet, daß die erwähnte Gruppe Dresdener Lokalpatrioten sich wohl oder übel bei der höchsten Orts getroffenen Entscheidung beruhigen wird. Es wäre aber verkehrt, wollte sich nun der Leipziger in der Rolle des Schadenfrohen gefallen. Er darf sich gewiß der Entscheidung zu seinen Gunsten freuen, wird aber gut tun, einmal die Gelegenheit zu benutzen, um in der sommerlichen Stille Einkehr bei sich selbst zu halten, wie man es am besten anfängt, sein Glück auch zu verdienen.

In seinem Äußeren hat Leipzig im Laufe der letzten Jahre ganz gewaltige Fortschritte zu seinem Vorteile gemacht. Ein neues, herrliches Rat- und Stadthaus, das alte Rathaus in den wunderbaren Bauformen des Meisters Lotter wiederhergestellt, prächtige Meßpaläste und neuzeitliche Geschäftshäuser, ein neuer Bahnhof, der größte der Welt, sind sprechende Zeugnisse dieser rapiden Weiterentwicklung. Hand in Hand damit geht eine gärtnerische Verschönerung, die das Auge aller Fremden entzückt und nicht vergessen werden darf, wenn es sich um die Erwähnung von Dingen handelt, die zur Schönheit unseres Stadtbildes sehr wesentlich beitragen. In diesem Rahmen eines sich immer prächtiger gestaltenden und immer mehr erweiternden Gemeinwesens müßten, sollte man meinen, Literatur und Kunst eine der Tradition entsprechende Pflegestätte finden. Wohl schließen sich unserem Handel und unserer Industrie Buchhandel und Buchgewerbe würdig an und ebnen den Boden für literarische und künstlerische Produktion. Trotz dieser scheinbar recht günstigen Vorbedingungen ist es nicht wieder gelungen, den geistigen und künstlerischen Hochstand zu erreichen, der Leipzig auszeichnete, als der Student Goethe in seinen Mauern weilte. Buchgewerbe und Buchhandel sind inzwischen zu hoher Blüte gelangt, aber menschenleer und unbegangen steht diese Brücke inmitten eines merkantilen Lebens von großer Buntheit und Lebendigkeit. Es fehlt nicht an Schriftstellern und Künstlern, auch nicht an Größen auf wissenschaftlichem Gebiet. Wir haben eine kleine Welt von Wissenschaftlern durch unsere Universität. Eine Schriftstellerwelt und eine Künstlerwelt wie Berlin und München haben wir nicht. Wir sind den genialen Geistern der Kunst und Literatur zu nüchtern, zu merkantil, vielleicht auch zu schwerfällig und dabei ein wenig kleinstädtisch. So kommt es, daß die Redaktionen unserer weitverbreiteten illustrierten Familienblätter zum Teil ihr Domizil in Berlin haben oder dort wenigstens Vertreter, Berater und Mitredakteure besitzen, die ihnen unsere Stadt nicht zu bieten vermag.

Leipzig ist die Stadt der Arbeit. Man möchte hoffen und wünschen, daß die bevorstehenden großen Reformen an unserer Universität, die nicht mehr durch ein zweites ähnliches Institut in Sachsen beeinträchtigt werden können, dazu beitragen, auch auf Kunst und Literatur befruchtend einzuwirken und

diejenige Zahl schaffender Geister auf diesen Gebieten in unseren Mauern zu vereinigen, die der Tradition entspricht. Wir verzichten dabei gern auf die Literatur-Cafés anderer Großstädte, in denen die bleichen Jünglinge und Jungfrauen sitzen, die sich nicht genug ausleben können, die Schiller und Goethe längst überwunden haben und deren künstlerische und literarische Qualität durch den Haarwuchs, durch Hut und Krabatte und andere äußerliche Abgeschmacktheiten bestimmt wird. Die »Persönlichkeiten«, die wir brauchen, können wir heute nicht mehr der Bohème entnehmen. Wenn sie einer Zeit der Arbeit ihr Gepräge geben sollen, müssen sie diese selbst kennen und aus ihr emporgewachsen sein. Aber auch unserem Buchgewerbe und unserem Buchhandel erwächst die Pflicht, hier helfend einzugreifen, emporstrebende Talente heranzuziehen und zu fördern. Freilich ist das eine Kapitalanlage mit recht unsicherer Verzinsung. Sie wird aber kaum zu umgehen sein, wenn es sich einmal darum handelt, all den Steinen, die in den letzten Jahren in Leipzig verbaut worden sind, auch Leben und Bedeutung zu verleihen. Was nützt uns sonst all die tote Pracht, wenn nicht eigentlich erst die Menschen, ein neues Zeitalter, ihr den Stempel lebendigen, Werte schaffenden Seins aufdrückt? Insofern möge man bedenken, daß der kleine, im Kampf um die Universität erfochtene Sieg über Dresden nur die Vorbedingung des Erfolges, die Ausnutzung dieses Sieges aber allein der Erfolg sein kann!

Wie schon angedeutet, herrscht im buchhändlerischen Berufsleben unserer Stadt sommerliche Stille. Selbst der Umstand, daß eines unserer kleineren Kommissions- und Großgeschäfte von der Bildfläche verschwunden ist, vermag die Gemüter nicht in Wallung zu bringen.

Größerer öffentlicher Aufmerksamkeit begegnete der Besuch des Nationalen Deutsch-amerikanischen Lehrerbundes, der etwa 370 Personen, Damen und Herren, auf ihrer Europareise in unsere Stadt führte. Es verdient besondere Anerkennung, daß sich der Buchhandel die Gelegenheit nicht entgehen ließ, die Gäste in seiner Zentrale willkommen zu heißen und ihnen ein möglichst umfassendes Bild von der Bedeutung des Leipziger Buchgewerbes zu bieten. So fand denn auch in der für derartige Zwecke besonders geeigneten Gutenberghalle des Buchgewerbehauses ein feierlicher Begrüßungsakt statt, in dem Herr Verlagsbuchhändler Degener als Vorsitzender des Vereinsausschusses vom Buchgewerbeverein und Herr Dr. Kurt Koehler im Namen der Firma K. F. Koehler die Gäste willkommen hießen. Der Erwiderung eines Vertreters der Gäste folgte ein Vortrag des Herrn Lehrer Vöffler über Handfertigkeitsunterricht und Arbeitsunterricht in Leipzig.

An diesen Begrüßungsakt schloß sich die Besichtigung der umfangreichen, im Erdgeschoß von der Firma K. F. Koehler veranstalteten Lehrmittelausstellung an, die sich durch klare und übersichtliche Anordnung der einzelnen Gruppen auszeichnete. Wie groß das Interesse der Gäste gerade für diese Ausstellung war, geht z. B. daraus hervor, daß mancher von ihnen trotz des kurz bemessenen Aufenthaltes in Leipzig nach der offiziellen Besichtigung wiederkam, um sich die einzelnen Gruppen nochmals mit Muße anzusehen.

Es ist sehr erfreulich, daß der Buchhandel in diesem Falle ohne Rücksicht auf ein materielles Interesse sich in den Dienst einer solchen öffentlichen Sache gestellt hat. Dabei darf die Firma K. F. Koehler das Verdienst in Anspruch nehmen, sich in besonders rühriger Weise an der Organisation aller Veranstaltungen beteiligt zu haben. Es wäre wohl zu wünschen, daß der Buchhandel auch in künftigen ähnlichen Fällen sein Licht nicht unter den Scheffel stellt; denn gerade in Lehrerkreisen begegnet man oftmals einer Geringschätzung unseres Berufs, die weniger auf besonderer Abneigung als auf Unkenntnis beruht.

Daß es in den Sommern der nächsten beiden Jahre weni-